

SCHIDIEBSTAHL

Leichte Beute auf der Piste

Die Zahl der Schi- und Snowboarddiebstähle ist stark angestiegen. Die Wintersportler und manche Schiverleiher machen es den Dieben leicht.

Bei einem Sportartikelhändler in Heiligenblut traf Anfang Dezember 2003 ein Fax von einem "Reisebüro" in Polen ein – mit einer Bestellung für zehn paar Leihski. Der Kärntner Geschäftsmann blieb misstrauisch und verständigte die Gendarmerie. In der Branche hatte es sich mittlerweile herumgesprochen, dass bei Sportgeschäften in mehreren Schiorten in Österreich Sportgeräte dutzendweise ausgeliehen, aber nicht mehr zurückgegeben worden waren. Die Gendarmen legten sich auf die Lauer und nahmen zwei Männer fest, als sie die bestellten Ski abholen wollten. Bei den Ermittlungen stellte sich heraus, dass die Festgenommenen in Kaprun, Hochgurgl und Sölden Markenski im Wert von etwa 20.000 Euro ergaunert haben dürften. Die Wintersportartikel wurden nach Polen gebracht und dort verkauft.

Im vergangenen Winter ergaunerten drei Ungarn mit einem verfälschten Ausweis beim Schiverleih-Geschäft "Charly Kahr" in Schladming drei Paar Ski und Schischuhe. Die Bande hatte allein von November 2001 bis März 2002 Schiverleiher in Tirol, Salzburg und Steiermark geschädigt; der Schaden betrug mindestens 35.000 Euro.

Immer mehr Schi- und Snowboarddiebstähle werden von organisierten Banden vorgenommen. Im Winter 2002/03 gelang es der Gendarmerie, fünf Tätergruppen auszuforschen. Eine stammte aus Polen und je zwei aus Tschechien und der Slowakei.

In der Saison 2001/02 sind 9.262 Fälle von Schistock- und Snowboard-Diebstahl angezeigt worden; nur 193 Fälle sind geklärt worden. Mehr als die Hälfte der Anzeigen (5.602) sind in Tirol erstattet worden. In der Anzeigenstatistik sind auch fingierte Schidiebstähle (siehe Kasten) und eine nicht unbeträchtliche Zahl von unabsichtlichen Schiverwechslungen enthalten.

Den Schidieben wird es fast überall leicht gemacht: Hunderte Paar Ski sind ungesichert an die Schihütten gelehnt oder liegen ungesichert im Schnee. Jeder kann seine Ski gegen bessere "eintauschen" oder er geht mit Schischuhen zu den Rastplätzen auf den Schipisten und sucht sich seine Markenski aus. Die Bindung der meisten neuen Modelle kann einfach und sofort ohne Werkzeug auf die Schischuhgröße des neuen "Besitzers" angepasst werden. Wenn der Geschädigte den Diebstahl bemerkt und ihn anzeigt, ist der Täter meist längst über alle Hänge. Es gibt fast nie Zeugen und selten Spuren. Das macht die Ausforschung der Diebe schwierig. Auch aus den Schiställen der Hotels und Pensionen verschwinden Sportgeräte. Viele Geschäfte, die Sportgeräte verleihen, fragen die Touristen nur nach Namen und Hotel und verlangen keinen Ausweis.

Während wenige Fahrräder ungesichert abgestellt werden, gibt es ein Sicherheitsbewusstsein bei den Wintersportgeräten kaum. Einfache, aber wirksame Sicherungen für Ski oder Snowboard wie Seile mit Nummernschlössern sind nicht allzu teuer; trotzdem werden sie kaum verwendet.

Die Exekutive hat im vergangenen Winter eine Reihe von Schwerpunkten zur Verhinderung von Diebstählen in den Wintersportorten gesetzt. In Tirol sind Merkblätter mit Präventionstipps verteilt worden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kriminalpolizeilichen Beratung haben vor allem in Tirol Hotelbetriebe auf entsprechende Sicherheitsmaßnahmen hingewiesen. In Vorarlberg sind die Gäste mit Plakaten und Foldern über Sicherheitstipps informiert worden. Die Exekutivbeamten machen Kontrollen bei der Abreise aus den Schigebieten, an den Grenzkontrollstellen und im Rahmen der Schengen-Ausgleichs-Maßnahmen. Dabei werden auch die Sportausrüstungen kontrolliert. In diesem Winter sind in Tourismusorten in Tirol, Salzburg und Vorarlberg zusätzliche Gendarmeriebeamte im Einsatz.

VERSICHERUNGSBETRUG

Vorgetäuschte Schdiebstähle

Nur kurz sei er in der Schirmbar bei der Talstation gewesen, habe seine teuren Schi draußen im Schnee liegen gelassen und einen Kaffee getrunken. Danach habe er die Bretter nicht mehr finden können. Glücklicherweise sei das am letzten Schitag passiert und die Schi seien versichert, gab der Arzt aus Bayern den Gendarmen in der Salzburger Sportwelt Amadé an. Am nächsten Morgen war die Tat geklärt. Die Gendarmen kontrollierten das Auto des Anzeigers kurz vor der Heimreise und fanden in der Schibox die angeblich gestohlenen Markenschi.

Etwa fünf Prozent der an Versicherungen eingereichten Schadensmeldungen sind fingiert. Die Zahl der Versicherungsbetrugsdelikte im Zusammenhang mit angeblichen Schdiebstählen ist in den letzten Jahren rasant angestiegen. Der fingierte Schdiebstahl wird von einer Mehrheit der Bewohner als Kavaliersdelikt angesehen. Dieser Umstand begünstige diese Betrügereien, weil er den Tätern das Gefühl vermittelt, dass es nur ein Kavaliersdelikt sei, sollte er erwischt werden, kommt Hermann Josef Neureiter zum Schluss. Neureiter hat sich in seiner Dissertation mit dem Thema Versicherungsmisbrauch und Versicherungsbetrug im Rahmen eines Schdiebstahls beschäftigt. Seine Schlussfolgerung: Der Exekutive müssen geeignete Mittel für die Aufklärung zur Verfügung gestellt werden, um eine Erhöhung der Aufklärungsrate zu erreichen.

Manche Schifahrer sind besonders dreist: Die Gendarmeriebeamten im Vorarlberger Wintersportort Gaschurn haben eine Reihe von Touristen angezeigt, die ihre Schi nicht mehr fanden, andere stahlen und trotzdem eine Anzeige machten, um die Versicherungssumme zu kassieren. Ein Pärchen gab an, dass beiden gleichzeitig auf der Pis-te die Schi gestohlen worden seien. Die Gendarmen fanden die Bretter im Heizraum des Hotels.